

Der Tempelplatz in Jerusalem

„Har HaBayit“ (Berg des Hauses) nennen ihn die Juden, „al-haram asch-scharif“ (Edles Heiligtum) die Muslime. Der Tempelplatz in Jerusalem dürfte zugleich der bekannteste und der umstrittenste Platz unserer Tage sein^[1].

Vorisraelitisch

Im Rahmen der Gründung der Jebusiterstadt Jerusalem um 1700 v. Chr. ist hier mit großer Wahrscheinlichkeit das erste Heiligtum errichtet worden. Aus der späteren Ausrichtung des israelitischen Tempels in Ost-West-Richtung, zum Aufgang und zum Untergang der Sonne, wie auch aus der Tatsache, dass in der Nähe von Jerusalem zwei Ortsnamen auf den Sonnengott Schemesch^[2]

[1] Mit dem Tempelplatz sind im Laufe der Jahrhunderte die unterschiedlichsten Traditionen verbunden worden: Hier sollen die Ureltern der gesamten Menschheit, Adam und Eva, aus dem Garten Eden bei ihrer Vertreibung herausgekommen sein. Am Ende der Tage wird sich an dieser Stelle der Kreis wieder schließen, wenn die auferstandenen „trockenen Knochen“ dort wieder das Paradies betreten werden. Abraham wollte dort Isaak opfern, Jakob träumte die Himmelsleiter und gemäß anderen Legenden diente der Felsen unter dem heutigen Felsendom als „Pfropfen“ für den Gulli, in den die Wasser der Sintflut wieder in die Unterwelt zurückgedrängt wurden. Nach rabbinischer Auffassung ist der Tempelberg der Nabel der Welt, hier habe Gott die Erde entnommen, aus der er Adam formte.

[2] Bet-Schemesch im Westen Jerusalems und die Quelle En-

hin weisen und auch noch die Bibel des Alten Testaments indirekt von der Verehrung der Sonne berichtet^[3], darf angenommen werden, dass dieses Heiligtum ein Sonnenheiligtum des Schamasch^[4] war.

Israelitisch

Als König David um 1000 vor der Zeitenwende ein neues Verwaltungszentrum für sein größer gewordenes Reich suchte, war Jerusalem für ihn die beste Wahl. Er brachte aus dem Süden den Kult des Berg-, Sturm- und Kampfottes JHWH mit und errichtete auf dem Berg seinem Gott ein Heiligtum, in Form eines Zeltes in dem das Moment der Gegenwart Gottes, die Bundeslade, verehrt wurde^[5]. Offenbar wurde es unter

Schemesch;

[3] „dann sagte Josua in Gegenwart der Israeliten: Sonne, bleib stehen über Gibeon und du, Mond, über dem Tal von Ajalon! Und die Sonne blieb stehen und der Mond stand still, bis das Volk an seinen Feinden Rache genommen hatte.“ (Jos 10,12f)

[4] Schamasch war in der akkadischen und babylonischen Mythologie der Sonnengott, Gott der Gerechtigkeit und des Wahrsagens. Es gibt es Hinweise darauf, dass es sich ursprünglich um eine weibliche Gottheit handelte. Erst beim Zusammentreffen mit der sumerischen Kultur am Anfang der Akkadzeit und der Gleichsetzung von Schamasch mit dem sumerischen Sonnengott Utu wurde aus der weiblichen Sonne ein männlicher Gott. Die Wurzel S-m-s steht in den semitischen Sprachen für „Sonne“.

[5] Nach späterer talmudischer Legende hat Gott an dieser Stelle die Erde entnommen, aus der er Adam formte. Hier hätten

den späteren biblischen Schriftstellern als unschicklich empfunden, dass der Dynastiegründer David seinem Schutzgott keinen Tempel errichtet hatte, weswegen zu seiner Entschuldigung zumindest der Ankauf des späteren Tempelgeländes für 50 Silberschekel von Arauna, als Ausgleich für sein nicht wohlgefälliges Verhalten, in seine Herrschaftsbeschreibung integriert wurde^[6]. Noch spätere Abschnitte des Alten Testaments berichten dann auch vom Ankauf von Baumaterialien und weiteren Vorbereitungen zum Tempelbau, um den bis dahin bereits hochstilisierten König in ein besseres Licht zu rücken. Die Unterbringung der Lade in einem Zelt dürfte allerdings alte Tradition gewesen sein^[7].

Erst Salomon, Sohn und Nachfolger des Königs, holt nach, was versäumt worden war. Er errichtet einen Tempel und seinen eigenen Palast, wobei der Palast größer ausfiel als der Tempel^[8]. Auch die Ausrichtung dieses

Adam, später Kain, Abel, Melchisedek und Noah ihre Opfer dargebracht. Der Ort wird auch identifiziert mit dem Berg Moriah auf dem Abraham auf Gottes Geheiß seinen Sohn Isaak als Brandopfer darbringen sollte.

[6] „Der König erwiderte Arauna: Nein, ich will es dir gegen Bezahlung abkaufen; ich will dem Herrn, meinem Gott, keine unbezahlten Brandopfer darbringen. David kaufte also die Tenne und die Rinder für fünfzig Silberschekel. Und er baute dort einen Altar für den Herrn und brachte Brandopfer und Heilsopfer dar; der Herr aber ließ sich um des Landes willen erweichen und die Plage hörte auf in Israel.“ (2 Sam 24,24f)

[7] „Geh zu meinem Knecht David und sag zu ihm: So spricht der Herr: Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne? Seit dem Tag, als ich die Israeliten aus Ägypten heraufgeführt habe, habe ich bis heute nie in einem Haus gewohnt, sondern bin in einer Zeltwohnung umhergezogen.“ (2 Sam 7,5f)

[8] Das steinerne Gebäude wurde mit Hilfe phönizischer Baumeister auf dem Berg Moria in Jerusalem errichtet und hatte die Maße von 60 Ellen Länge, 20 Ellen Breite und 30 Ellen Höhe. Es war an drei Seiten mit Seitenzimmern in drei Stockwerken übereinander umgeben, welche zur Bewahrung der Schätze und Gerätschaften des Tempels dienten. Der Eingangsseite vorgelagert war eine Vorhalle, ebenfalls 20 Ellen breit, zehn Ellen tief und 120 Ellen hoch. Davor standen zwei bronzene Säulen, Jachin und Boas („Festigkeit

Tempels orientierte sich an der Ausrichtung des einstigen Sonnenheiligtums^[9]. JHWH schaute nach Osten auf den heutigen Ölberg; die Rückwand mit dem heiligsten Teil lag im Westen. Der Palast lag zur Rechten^[10], dort etwa wo heute die Al Aksa Moschee sich befindet.

Der Tempel erlebt mehrfach Renovationen und Sanierungen^[11]. „König Ahas ließ die Leisten an den fahrbaren Gestellen abtrennen und die Kessel aus ihnen nehmen, auch das „Meer“ von den bronzenen Rindern, auf denen es ruhte, wegnehmen und auf das Steinpflaster setzen. Ferner ließ er den überdachten Sabbatgang, den man an den Tempel angebaut hatte, und den äußeren Zugang für den König vom Haus des Herrn entfernen. Er tat dies mit Rücksicht auf den König von Assur.“^[12] Sein Sohn Hiskia „zerschlug die Kupferschlange, die Mose angefertigt hatte und der die Israeliten bis zu jener Zeit

und Stärke“), die keine konstruktive Funktion hatten, sondern den Eingang zur Vorhalle flankierten. Der als „Libanonwaldhaus“ bezeichnete Palast war 50 Meter lang, 25 Meter breit und 15 Meter hoch gewesen, so die biblische Überlieferung und während der Tempel bereits nach 7 Jahren vollendet war, wurde am Palast 13 Jahre lang gearbeitet.

[9] Spannend in diesem Kontext ist die Frage der Übersetzung von 1 Kön 8,53f: Die wohl zutreffende Übersetzung des Teilverses „Die Sonne hat vom Himmel her bekannt gemacht: JHWH hat gesagt, er wolle im Dunkeln thronen.“ legt nahe, dass trotz JHWH-Glauben die Sonne weiterhin eine, möglicherweise noch darüber stehende, Gottheit war.

[10] „So spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten.“ (Ps 110,1) Dass dabei der König Schwelle an Schwelle mit der Gottheit lebte passte wohl zum Denken jener Zeit in der der König bereits als Verwandter der Gottheit angesehen wurde. Spätere Generationen allerdings sahen das anders, so dass der Prophet Ezechiel klagt: „Sie legten ihre Schwelle neben meine Schwelle und setzten ihre Türpfosten neben meine Türpfosten, sodass zwischen mir und ihnen nur eine Wand war.“ (Ez 43,8)

[11] Vgl. 2 Kön 12,5ff;

[12] 2 Kön 16,17f; Ahas rief den assyrischen König Tiglat-Pileser III. gegen seine Feinde zu Hilfe; die Änderungen im Tempel vollzog er als Vasall der Assyrer.

Rauchopfer darbrachten - man nannte sie Nehuschtan (Kupferbild).“^[13]

Nachdem der babylonische Herrscher Nebukadnezar bereits 596 v. Chr. ein erstes Mal Jerusalem erobert hatte, kehrte er 10 Jahre später wieder, um einen erneuten Aufstand der Israeliten nieder zu werfen, wobei der Tempel zerstört wurde. Der Überlieferung des Esrabuches im Alten Testament nach hat der persische Großkönig Kyros gleich nach seinem Sieg über Babylon im Jahre 539 v. Chr. den Israeliten erlaubt aus dem Exil in Babylon zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen. Doch der Wiederaufbau hat wohl nicht sogleich stattgefunden. Der Prophet Haggai tadelt 20 Jahre später seine Zeitgenossen dafür, dass ihnen der Aufbau ihrer eigenen Häuser wichtiger war als die Wiedererrichtung des Tempels^[14]. Nach der Chronologie von Haggai, Sacharja und Esra ist der Zweite Tempel erst in der Zeit von 520 bis 515, zur Zeit des Perserkönigs Darius I., errichtet worden^[15]. Er wird zum Zentrum der Religion nicht nur für die Inlands-Israeliten, sondern auch für alle in der Diaspora. Auch in Babylon und in Ägypten richteten Juden ihr Gebet nach Jerusalem aus^[16]. Mit diesem Zentrum entwickelt sich auch das jüdische Wallfahrtswesen zum Heiligtum in Jerusalem.

Griechisch

[13] 2 Kön 18,4;

[14] „Ist etwa die Zeit gekommen, dass ihr in euren getäfelten Häusern wohnt, während dieses Haus in Trümmern liegt?“ (Hag 1,4)

[15] Die Umfassungsmauer des Tempelbereichs war etwa 150 m lang, die Breite des Hofes war etwa 45 m, im Hof befand sich ein quadratischer Altar aus weißen, unbehauenen Steinen, neun Meter an den Seiten und 4,5 m hoch. Im Inneren des Tempels waren nur ein Leuchter und ein Altar aufgestellt, beide aus Gold und zwei Talente schwer. Außerdem hätte im Tempel stets ein Ewiges Licht gebrannt.

[16] Selbst in den Anfängen des Islam war Jerusalem Gebetsrichtung der Muslime.

Der Seleukidenherrscher Antiochos IV. Epiphanes brachte 167 v. Chr. Jerusalem wieder unter seine Kontrolle, nachdem es dort zu Unruhen gekommen war. Um seine Herrschaft in Jerusalem zu stabilisieren, gründete Antiochos inmitten der Stadtmauern eine griechische Polis, verbot den JHWH-Kult und ließ den Tempel zu einer Kultstätte des Zeus umwidmen. Damit aber provozierte er 166 v. Chr. den Aufstand der Israeliten unter dem Hasmonäer Mattatias, der langfristig zur Unabhängigkeit der Provinz Koilesyrien (heute Palästina und Israel) und zur Bildung eines unabhängigen jüdischen Staates unter den Nachkommen des Mattatias, als Hasmonäer-Staat, führte. 164 v. Chr. wurde der Tempel, nach ritueller Reinigung, wieder eingeweiht^[17]. Das Fest Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem.

Der zweite Tempel

Herodes der Große begann dann im Jahr 20/19 v. Chr. mit dem Umbau des Tempels^[18], der einem Neubau gleichkam. 12 v. Chr. begann die Nutzung des neuen Tempels. Der Gesamtbau allerdings wurde erst 64 n. Chr., sechs Jahre vor seiner Zerstörung, fertig gestellt. Er wirkte in seiner Pracht auf zeitgenössische Betrachter wie eines der Weltwunder^[19]. Die Plattform des Tempelberges

[17] Einer Legende nach wird erzählt, dass man nach der Reinigung des Tempels, nur noch einen einzigen versiegelten Krug mit reinem, koscheren Öl vorfand. Dieser reichte gerade einmal, für eine eintägige Brenndauer der Menora. Jedoch dauerte das Tempelweihfest acht Tage. Nachdem man die Menora entzündete, geschah ein Wunder. Die Flammen erloschen nicht nach einem Tag, sondern brannten volle acht Tage, bis die Priester neues koscheres Öl vorbereitet hatten.

[18] Neuere Münzfunde bei Grabungen an der Westmauer des Tempels animieren einige Archäologen den Bau des Tempels erst in die Zeit von Herodes Agrippa II., einem Urenkel des Großen Herodes, zu verschieben.

[19] Da der Berg Moria für seine Bauvorhaben zu klein war, waren Herodes Architekten gezwungen, zu außergewöhnlichen Mitteln zu greifen. An der Südseite des steil abfallenden Berges wurde

wurde aufgeschüttet und so künstlich vergrößert. Die Grundflächen von Heiligem und Allerheiligstem wurden zwar beibehalten, doch wurde das Gebäude deutlich höher (25m) und prächtiger erbaut, hinzu kam als Schaufassade eine erhebliche Vergrößerung der Vorhalle auf 50x50m. Vor dem Tempel war der Priestervorhof mit dem Altar, davor der Hof für die Israeliten, noch davor der Hof für die Frauen. Nichtjuden durften nur den Bereich eines äußeren Vorhofes betreten. Verbotsschilder, von denen einige bis heute erhalten sind, drohten bei Zuwiderhandlung die Todesstrafe an^[20].

Im Jahre 66 begannen die Juden, unter römischer Herrschaft und Besatzung, ihren Aufstand gegen die Besatzungsmacht. Die Niederschlagung des Aufstands führte im Jahre 70 zur Zerstörung des herodianischen Tempels.

Römisch

Im Jahre 131 besuchte Kaiser Hadrian Judäa und entwarf den Plan, aus den Trümmerstücken Jerusalems eine moderne römische Anlage entstehen zu lassen. Als Krönung sollte über dem ehemaligen jüdischen Tempel ein Jupiterheiligtum errichtet werden. Dieses Vorhaben wirkte wie ein Todesstoß ins Herz der Juden. Mit den Trümmern hatten sie leben können, weil sie immer da-

eine bis zu 50 m hohe Mauer aus gewaltigen Quadern errichtet und dahinter eine Konstruktion von ebenso gewaltigen Stützgewölben. Auf diese Weise wurde die Fläche des Tempelplatzes im Süden erweitert, um weitere Gebäude aufnehmen zu können. Auf dieser Stützkonstruktion wurde die dreischiffige „Königshalle“ errichtet. Dieses Gebäude war 280 m lang und 37,75 m breit und wurde von 162 Säulen getragen. Die heute „Klagemauer“ genannte Westmauer dieses Herodes-Baus ragt heute 18 Meter in die Höhe; doch dieser Mauerteil ist nur etwa die Hälfte der gesamten Mauer; die Mauer ragt noch einmal 18 Meter in die Tiefe. Dieser zwischen mehr als 30 und bis zu 50 Meter hohe Bau muss für jeden Gast Jerusalems „überirdisch“ gewirkt haben.

[20] Einen entsprechenden Hinweis fand man 1871 in Jerusalem in einem Kalkstein eingeritzt, es lautet: „Kein Fremder darf den Bereich innerhalb der Brüstung um den Tempel betreten. Wer erfasst wird, ist für seinen Tod selbst verantwortlich.“

rauf hoffen konnten, irgendwann einmal Jerusalem und den Tempel neu aufzubauen. Aber mit einer heidnischen Stadt und einem heidnischen Tempel an der Stelle des einstigen JHWH-Heiligtums - diese Vorstellung war für einen Juden unerträglich. So kam es zum Bar Kochba Aufstand^[21]. Im Jahr 135 n. Chr. schlugen die Römer den Aufstand des jüdischen Freiheitskämpfers nieder. Danach pflügten die Römer sogar den Tempelplatz und verunreinigten ihn durch Schweineopfer.

Nach dem Zusammenbruch des Aufstands wurde Hadrians Plan, auf den Trümmern Jerusalems eine römische Kolonie zu errichten, ausgeführt. Aelia Capitolina war eine heidnische Stadt, die von heidnischen Siedlern bewohnt war. Ein Tempel, der Jupiter Capitolinus geweiht war, stand dort, wo einst das jüdische Heiligtum gewesen war. Den Juden war es verboten, dort zu wohnen. Sie durften die Stadt nur am Jahrestag ihrer Zerstörung betreten, um auf dem Tempelplatz zu klagen. Aber all das genügte Hadrian noch nicht. Er wollte ganz und gar den jüdischen Geist auslöschen. So verbot er unter Androhung der Todesstrafe den noch Überlebenden die Beschneidung, die Feier des Sabbats und den Unterricht. Spitzel lauerten überall.

[21] Als Bar-Kochba-Aufstand bezeichnet man den jüdischen Aufstand gegen das Römische Reich von 132 bis 135 n. Chr. unter Führung von Simon bar Kochba. Welcher Anlass zum Ausbruch des Aufstandes führte, ist nicht eindeutig. Einige Quellen berichten von einem allgemeinen Beschneidungsverbot sowie von Absichten, an der Stelle des im Jahre 70 zerstörten Jerusalemer Tempels ein römisches Heiligtum zu errichten, doch ist umstritten, ob diese Maßnahmen nicht eher als Strafen nach dem Krieg verfügt wurden. Rabbi Akiba, der den Aufruhr stützte, hielt Bar Kochba („Sternensohn“; eigentlicher Name vermutlich Ben Kosiba) für den langerwarteten jüdischen Messias. Deswegen prophezeite er, dass der Aufstand erfolgreich sein werde. Doch der Aufstand wurde zur Katastrophe: knapp 600.000 Juden verloren das Leben und auch unter den Römern müssen die Verluste enorm gewesen sein, da die Flottenmannschaften aus Misenum (nahe Neapel) unter Verleihung des Bürgerrechts in die Legionen eingegliedert werden mussten, um deren Ausfälle möglichst zeitnah zu kompensieren.

Obwohl Hadrians Nachfolger, Antoninus Pius, das Verbot der Beschneidung für die Juden wieder aufhob und das Judentum wieder eine anerkannte Religion wurde, war Judäa für Viele nicht mehr die eigentliche Heimat.

Um 330 wird der Jupitertempel abgerissen^[22].

Im Jahre 360 n. Chr. übernahm Kaiser Julian^[23] die Herrschaft im Römischen Reich. Er war ein überzeugter Heide und bekämpfte, wie viele seiner Vorgänger, das Christentum. Deren Verbote des christlichen Glaubens und Verfolgungen waren jedoch weitgehend erfolglos geblieben. Deshalb wollte Julian den christlichen Glauben mit Vernunftgründen widerlegen. Sogleich nach seiner Machtübernahme ging er daran, den Einfluss des Christentums zurückzudrängen. Dabei bediente er sich einer dreistufigen Strategie. Zunächst versuchte er, auf gesetzlichem Wege die Christen vom Rest der Gesellschaft zu trennen, indem er leitende christliche Beamte und Militärs entließ. In einer zweiten Stufe erneuerte er heidnische Kulte und ihre zerstörten Tempel und stellte deren Priester wieder ein. Hinzu kam das Rhetorendikt von 362, mit dem er die Erteilung von Unterricht in heidnischer Literatur durch christliche Lehrer untersagte. Dabei argumentierte er, dass diese Werke nicht von Personen ausgelegt werden könnten, die die Weltansicht der heidnischen Autoren nicht teilten und daher nicht für das einstehen könnten, was sie unterrichteten. Julian zog die Juden den Christen vor und äußerte sich positiv über manche Elemente ihrer Religion; letztlich aber folgte er darin eigentlich nur der Politik früherer heidnischer Kaiser, die den Juden immer wieder einmal

Privilegien eingeräumt hatten. Kaiser Julian gab deshalb den Befehl, den jüdischen Tempel wieder aufzubauen und stellte die nötigen Mittel bereit. Außerdem rief er die Juden auf, ihn zu unterstützen. Sein Vorhaben scheiterte jedoch. Die Geschichtsschreibung berichtet, dass Erdbeben und Feuersbrünste^[24] den Tempelplatz erneut verwüsteten. Juden und Römer flohen entsetzt und bezeichneten diesen Ort als verflucht. – Kaiser Julian soll auf seinem Totenbett gesagt haben: „So hast du nun doch gesiegt, Galiläer!“

Islamisch

638 kam der Islam nach Jerusalem. An der Stelle an der einst das Heiligtum der Juden stand, wurde der Felsendom (qubbatu `š-šaḥra/ Kuppel des Felsen) errichtet. Der Felsendom gilt als ältestes noch existierendes islamisches Bauwerk und wurde laut Bauinschrift 691/692 fertiggestellt. Ibn Batriq, im 10. Jahrhundert melkitischer Patriarch in Alexandrien überliefert, dass Patriarch Sophronius von Jerusalem bei den Übergabeverhandlungen an Kalif Omar bestätigte, dass die Christen unter Berufung auf die Bibelworte „Darum wird euer Haus (von Gott) verlassen.“^[25] und „Er sagte zu ihnen: Seht ihr das alles? Amen, das sage ich euch: Kein Stein wird hier auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden.“^[26] den Tempelplatz wüst gelassen und keine Kirche gebaut hatten. Zunächst entsteht auf dem Platz im Auftrag des Kalifen Omar eine einfache Moschee aus Holz. Der Pilger Arkulf^[27] berichtet von seinem Aufent-

[22] Der „Pilger von Bordeaux“ berichtet im Jahr 333 nicht von einem Jupitertempel, sondern lediglich von zwei Statuen des Hadrian und einem „lapis pertusus“, zu dem die Juden kommen, um zu klagen. Der Platz war zu dieser Zeit offensichtlich unbebaut.

[23] Flavius Claudius Iulianus war von 360 bis 363 römischer Kaiser. In christlichen Quellen wird er auch als Iulianus Apostata bezeichnet, da er den christlichen Glauben aufgegeben hatte. Julian war ein Enkel Kaiser Constantius' I., ein Neffe Kaiser Konstantins des Großen und ein Vetter Kaiser Constantius II.

[24] Theodoret schreibt in seiner Kirchengeschichte, dass der Bau wohl begonnen wurde, es aber zu übernatürlichen Erscheinungen, schweren Erdbeben und Feuern gekommen sei, wodurch dann die aus aller Welt herbei gekommenen jüdischen Bauleute schließlich ihr Vorhaben aufgegeben und die Flucht ergriffen hätten.

[25] Mt 23,38;

[26] Mt 24,2;

[27] Arkulf war nach eigenen Angaben ein fränkischer Bischof im 7. Jahrhundert. Der Bericht über seine Pilgerfahrt ins Heilige Land ist eine wichtige historische Quelle über den Nahen Osten

halt in Jerusalem im Jahr 670 nur über einen als „Bethaus“ dienenden rohen Holzbau auf dem Tempelplatz. Dieses Gebäude wäre nur aus rohen Brettern und Balken errichtet gewesen und habe sich über Ruinen erhoben. In diesem Gebäude sei allerdings Platz für 3000 Menschen gewesen.

Doch zwei Jahrzehnte später errichtet 'Abd al-Malik ibn Marwān den Felsendom^[28]. In der Forschung hat man wiederholt darauf hingewiesen, dass das islamische Überlieferungswesen – Universalgeschichte, Lokal- und Stadtgeschichte – keine zeitgenössischen Berichte über die Bauarbeiten des Felsendoms enthält. Geschichtsschreiber der abbasidischen Zeit behandeln in ihren Werken zwar die Regierungszeit von 'Abd al-Malik ibn Marwān ausführlich, erwähnen allerdings den von ihm angeordneten Bau in Jerusalem nicht^[29]. Von daher ist bis heute nicht geklärt wann genau und warum dieser Bau errichtet wurde^[30].

kurz nach der islamischen Eroberung.

[28] Die Goldkuppel besitzt eine Höhe von 30 m und einen Durchmesser von mehr als 20 m. Diese Kuppel ruht auf vier Stützpfeilern und 12 Säulen und ist umgeben von einem oktogonalen Arkadengang. Der Gesamtdurchmesser (Kuppel inkl. Arkadengang) beträgt 38 m. Innen wie außen ist das Gebäude heute prachtvoll mit Mosaiken, Holzmalereien, Marmor, Fliesen und Teppichen aus den verschiedensten Epochen ausgestaltet.

[29] Eine genauere Beschreibung der Anfänge der Baugeschichte ist erstmals im Faḍā'il bait al-muqaddas (Die Vorzüge von Jerusalem) des Geschichtsschreibers und Predigers von Abū Bakr al-Wāsiṭī überliefert, der sein Werk in seinem Haus in Jerusalem im Jahre 1019 im Kreis einiger seiner Schüler präsentierte.

[30] Abū Bakr al-Wāsiṭī überliefert dass der Bau zunächst praktischen Zwecken dienen sollte, „die Muslime vor Hitze, Kälte und Schnee zu schützen“. Dagegen sprechen könnte, dass der Kuppelbau zunächst, wie der neben ihm errichtete „Kettendom“, ein offenes Gebäude war, welches nur sehr bedingt vor den Witterungsmomenten schützen konnte. Dafür sprechen könnte, dass das offene Gebäude verhängt werden konnte. Einige Forscher sind der Ansicht, dass 'Abd al-Malik das Gebäude errichten ließ, um den Sieg der Araber über Byzanz und Persien zu feiern und den Triumph des Islam über Judentum und Christentum zu demonstrieren. Anderen An-

sichten zufolge war es bereits der Dynastiegründer Mu'āwiya (reg. 661–680), der als Erster den Bau einer Moschee an dieser Stelle in Angriff nahm. Den Beginn der Bauarbeiten verbinden andere mit dem Namen Kaiser Herakleios (reg. 610–641); der Bau sei mit der Rückführung der von den Persern im Jahre 614 geraubten Kreuzesreliquie in Verbindung zu bringen. Wieder andere vermuten, dass Pilgerströme aus Mekka nach Jerusalem umgeleitet werden sollten, da dort eine Umayyaden-feindliche Fraktion um Ibn al-Zubayr an die Macht gekommen war. Diese Deutung wird heute jedoch mehrheitlich abgelehnt, da die Errichtung einer Konkurrenzstätte zu Mekka/Medina die religiöse Legitimität der Umayyaden eher gefährdet und nicht gestützt hätte. Weitere Überlegungen meinen, dass der Felsendom als Lobpreis des abrahamitischen Glaubens wie auch als Machtdemonstration dem christlichen wie jüdischen Glauben gegenüber gedacht war. Für diese Interpretation als Zeichen der Macht gegenüber dem christlichen und jüdischen Glauben spricht auch eine Überlieferung des muslimischen Geographen al-Maqdisi, wonach Abd al-Malik den Felsendom errichten ließ, um die Anasthasis zu übertrumpfen, damit Muslime nicht von dieser angezogen würden. Für diese Deutung sprechen u.a. die Inschriften im Inneren des Felsendoms, welche die Gestalt des Propheten Muhammad preisen und die koranischen Aussagen zu Jesus und Maria, die für Christ/innen in Jerusalem zentralen Figuren, zusammenfassen und deutlich machen, dass Jesus zwar ein bedeutsamer Prophet mit wichtiger Funktion war, aber eben nur Mensch und nicht Gott, eine Absage an die Trinitätslehre der Christen. Gerade in diesem Kontext sind in den letzten Jahren genau gegenläufige Gedanken aufgekommen, die sich ebenfalls auf die Inschriften im Bau berufen und davon ausgehen, dass der Grund für die Errichtung des Felsendoms in der Konkurrenz judenchristlich geprägter Umayyaden, die ein frühes judenchristliches Credo, in dem zwar Maria Jungfrau, Jesus aber ihr menschlicher Sohn sei, der offiziellen christlichen Lehre entgegen stellen wollten. Damit wäre der Felsendom dann das zweite bedeutsame „christliche“ Bauwerk in Jerusalem neben der Grabes-/Auferweckungskirche. Ein Bauwerk also für die Christen die auf der Basis alter judenchristlicher Vorstellungen lebten und ein Bauwerk für die Christen die der Lehre der offiziellen Kirche folgten. Es wird sicher noch vielfältiger Forschung bedürfen um hier zu abschließenden Einschätzungen kommen zu können. Interessant allerdings ist, dass die Kombination Felsendom plus Vorhof plus Al Aksa Moschee von der Grundform her die gleiche Anlage aufweist wie in der Grabes-/Auferweckungskirche die Kombination Rotunde (mit dem Grab Jesu) plus Vorhof plus Katholikon.

Weitere archäologische Funde könnten allerdings darauf hinweisen, dass der Felsendom in seinem Gesamtkonzept eventuell keine

Der Abbasidenkalif al-Ma'mūn lässt bei Renovierungsarbeiten den Namen von 'Abd al-Malik tilgen und setzt seinen eigenen Namen ein, behält aber das ursprüngliche Jahr der Bau-Fertigstellung^[31].

Der Felsendom ist als Schrein errichtet über einem Felsen von dem die Überlieferung berichtet, dass bereits Abraham hier bereit war seinen Sohn Isaak in göttlichem Auftrag zu opfern, was dann aber nicht geschah, sondern durch ein Tieropfer ersetzt wurde. In der archäologischen Forschung ist umstritten, in welchem Verhältnis dieser Felsen zu den Tempelbauten aus biblischen Zeiten steht. Vielfach wird vermutet, dass sich das Allerheiligste oder der Brandopferaltar des antiken Jerusalemer Heiligtums auf dem Fels befand. Unter dem Fels ist eine Höhle, wo sich, der Legende nach, der „Brunnen der Seelen“ befindet, wo sich die Seelen der Verstorbenen zweimal in der Woche versammeln. Der Boden ist mit Marmor ausgelegt; ein auffallendes, vorspringendes Felsstück nennt man hier „die Zunge des

umayyadische Innovation darstellt, sondern eher zur Gruppe von weiteren lokalen, byzantinischen Gedenkstätten gerechnet werden muss. Nach der Freilegung und architektonischer Erfassung der Reste der sogenannten „Kathisma“-Kirche an der alten Route zwischen Jerusalem und Bethlehem, heute im Einzugsbereich des Kibbuz Ramat Rachel, einer gegen 456 errichteten Kirche zur Zeit des Heiligen Theodosios, ist ein möglicher architektonischer Vorläufer des Felsendoms identifiziert worden. Auch die Kathisma-Kirche ist auf einer Grundfläche von 43 mal 52 Meter oktogonal errichtet, in deren Mittelpunkt ein Felsen steht, an dem Maria, der apokryphen christlichen Überlieferung zufolge, auf dem Weg nach Bethlehem, von Geburtswehen geplagt, sich ausruhte und aus den Früchten und dem Saft einer Palme neue Kräfte schöpfen konnte. Im Mosaikboden ist eine Palme mit Früchten freigelegt worden. Da die Episode auch im Koran aufgegriffen wird (Sure 19, Vers 23-26), ist die Kirche bereits im frühen 8. Jahrhundert sowohl von Christen als auch von Muslimen als Pilgerstätte aufgesucht worden; auf jene Zeit ist die Erweiterung des Oktogons mit einem Mihrāb datiert.

[31] Ob es sich hierbei um ein „unschuldiges“ Moment „einer geistigen Aneignung des Monumentes“ handelt oder um eine „damnatio memoriae“ eines verhassten Vorgängers, lässt sich nicht erschließen.

Felsens“, da der Felsen den Kalifen Omar hier begrüßt haben soll.

Der Kettendom steht in unmittelbarer Nähe an der Ostseite des Felsendoms. Das Baudatum ist genauso wenig bekannt wie die ursprüngliche Funktion des Baus. Spätere muslimische Autoren und Geographen wie der Andalusier Ibn 'Abd Rabbihi und der Perser Nāsir-i Chusrau knüpfen bei der Beschreibung der Funktion dieses kleinen Baus an die biblische Tradition an: in der Zeit der Kinder Israels hätten hier die Ketten herabgehangen, wo Recht gesprochen wurde. Es war der islamischen Überlieferung nach David, der die Ketten aufgehängt hatte, die nur rechtschaffene Menschen mit den Händen fassen konnten. Anderen Berichten zufolge stand hier angeblich die Schatzkammer, wo 'Abd al-Malik die Gelder für den Bau des Doms hinterlegt haben soll. Der Kettendom selbst entstand nach der baulichen Vorlage des Felsendoms in Kleinformat und ist in Richtung der Qibla in Mekka positioniert. Es wird auch angenommen, dass der Bau ursprünglich als Modell, eine Art Vorlage, für die Errichtung des Felsendoms gedacht war. Dort wird, einer Legende zufolge, am Jüngsten Tag die Waage des Gerichts befestigt sein, auf der die Taten der vom Tod Erweckten gewogen werden. Eine andere Legende berichtet davon, dass hier die Gerichtsstelle des Königs David gewesen sein soll und dass es König Salomon gewesen sein soll, der hier die Kette aufhängen ließ, die nur gerechte Menschen berühren konnten^[32].

Der dritte bedeutsame Bau auf dem Tempelplatz ist die Al-Aksa-Moschee. Papyri aus Aphrodito in Oberägypten verweisen darauf, dass die Arbeiten zwischen 706 und 717 stattfanden. Hier entstand unter Kalif Walid I. ein fünfzehnschiffiger Bau, der nahezu die gesamte Fläche des Mekka zugewandten Areals einnahm. Die bereits erwähnte Achse Felsendom – Al Aksa könnte anzei-

[32] Schwor ein Angeschuldigter einen Meineid, soll ein Glied der Kette heraus gefallen sein.

gen, dass der Bau dieser Moschee, als Moschee, von Anfang an mit eingeplant war. Relativ früh nach der Erbauung wird mit der Moschee die Überlieferung von al-Mi'rādsch^[33] und al-Isrā'^[34] verbunden, der nächtlichen

[33] Der Terminus al-Mi'rādsch bezieht sich auf die Überlieferung dass Gabriel mit „dem Gesandten Gottes in den siebten Himmel hinaufstieg, wo er Gottes Offenbarung samt der Verpflichtung der zunächst fünfzig täglichen Gebete erhielt. Die Tradition war zunächst nicht mit der Überlieferung von der Nachtreise verbunden und zunächst auch nicht in Jerusalem angesiedelt. Zunächst begleiteten die Engel Gabriel und Michael Mohammed im Kaaba-Heiligtum zu einem Platz zwischen Zamzam-Brunnen und dem Maqām Ibrāhīm. Dort soll eine Leiter aufgestellt gewesen sein, mithilfe derer Mohammed und Gabriel in den Himmel hinaufstiegen. Oben angekommen soll Mohammed die früheren Propheten getroffen haben. Einer Überlieferungsvariante zufolge stieg Gabriel mit Mohammed in den Himmel und hielt dabei dessen Hand fest. Am Zizyphusbaum angelangt, der in Sure 53, Vers 14 erwähnt wird, erblickte Mohammed das Paradies und die Hölle. Anschließend sind ihm die ursprünglich fünfzig Gebete, die dann durch die Vermittlung von Mose auf fünf reduziert wurden, auferlegt worden. Diese hat Mohammed nach seiner Rückkehr mit Gabriel in Mekka zu den Gebetszeiten verrichtet. Im Kontext der Himmelsreise wird Muhammad zum Propheten „geweiht“. In der islamischen Geschichtsschreibung fasst at-Ṭabarī dieses Ereignis wie folgt zusammen: „Als der Prophet die Verkündigung erhalten hatte und bei der Kaaba schlief, wie das die Quraisch zu tun pflegten, kamen die Engel Gabriel und Michael zu ihm und sprachen: Mit Bezug auf wen haben wir den Befehl erhalten? Worauf sie selbst erwiderten: Mit Bezug auf ihren Herrn. Darauf gingen sie fort, kamen aber in der nächsten Nacht zu Dreien wieder. Als sie ihn schlafend fanden, legten sie ihn auf den Rücken, öffneten seinen Leib, brachten Wasser vom Zamzam-Brunnen und wuschen das, was sie in seinem Leibe an Zweifel, Götzendienst, Heidentum und Irrtum fanden. Dann brachten sie ein goldenes Gefäß, das mit Glaube und Weisheit gefüllt war, und so wurde sein Leib mit Glaube und Weisheit gefüllt. Darauf wurde er zum untersten Himmel emporgehoben.“

[34] Die nächtliche Reise erfolgte entweder von einem Ort in der Nähe des Kaaba-Heiligtums, oder vom Haus der Umm Hānī', der Tochter von Abū Tālib ibn 'Abd al-Muttalib auf dem Rücken des Reittiers al-Burāq. In Jerusalem soll Mohammed drei Propheten – Abraham, Mose und Jesus – getroffen und mit ihnen als ihr Imam am Tempelberg gebetet haben. Mose und Abraham soll er

Reise des Gesandten Muhammad zur „fernen Moschee“ und dessen Himmelfahrt dort. In der muslimischen Tradition bezieht der Tempelplatz seine Heiligkeit zuerst aus dieser Tradition. 746 trägt dieses Gebäude bei einem Erdbeben schwere Schäden davon und wird um 780 vom Kalifen al-Mahdi wieder aufgebaut. Die al-Aksa des 8. Jahrhunderts war ein wirklich beeindruckender, mächtiger Bau von ca. 95 Meter Breite und ca. 83 Meter Länge; 140 Säulen trugen das fast 7900 Quadratmeter große Dach. Ein weiteres Erdbeben, 1033, zerstörte auch diesen Bau, von dem heute noch die Südmauer erhalten ist. Kalif el-Zahir ließ in den beiden Folgejahren die Moschee neu erbauen, allerdings etwas kleiner, mit nur noch fünf Schiffen.

Kreuzfahrer

1099 nahmen die Kreuzfahrer den Felsendom in Besitz: er wurde der Templum Domini – die Kirche der Kreuzritter. Unter König Balduin II. von Jerusalem siedelte sich der Templerorden auf dem Tempelplatz an. Der Orden war in den Jahren zwischen 1118 und 1121 gegründet, um die Pilger in das Heilige Land vor marodierenden Räuberbanden zu schützen. Die zahlreichen Pilger in den bergigen Regionen der Strecke von Jaffa über Ramla

– in Gesellschaft des Erzengels Gabriel – bereits unterwegs getroffen haben. Anderen Berichten zufolge fand das gemeinsame Gebet in Betlehem statt. In einigen Überlieferungsvarianten der Isrā'-Legende wird erwähnt, dass die Reise so schnell stattgefunden habe, dass Mohammeds Bett nach seiner Rückkehr noch warm gewesen sein soll und der Wasserkrug, den er beim Aufstehen mit seinem Fuß umgestoßen habe, noch nicht ganz ausgelaufen war. Es ist allerdings kontrovers überliefert, an welcher Stelle an der „fernen Kultstätte“ das Gebet stattfand. Denn die Frage nach der Gebetsrichtung des Propheten vom Tempelberg aus war für die Rechtslehre von besonderer Bedeutung. Verrichtete Mohammed das Gebet im Norden des Tempelberges, so berücksichtigte er dabei zwei Gebetsrichtungen in der Geschichte des islamischen Gebetsrituals: Bait al-Maqdis und die Kaaba von Mekka. Betete er aber im Süden des Tempelberges, so war der Felsen hinter ihm und die Gebetsrichtung war nur die Kaaba.

nach Jerusalem zogen diese Räuber an. Der Großteil des Kreuzritterheeres war inzwischen nach Europa zurückgekehrt, weshalb kaum noch Schutz vor Überfällen bestand. Die Ritter legten deshalb vor dem Patriarchen von Jerusalem ein eigenes Ordensgelübde ab; neben den „klassischen“ Gelübden, die sich auf Armut, Keuschheit und Gehorsam bezogen, verpflichteten sich die Ordensbrüdern zudem, den Schutz der Pilger sicherzustellen. In den Tagen der Kreuzfahrer wurde im Felsendom, den man fälschlicherweise Omar-Moschee nannte, ein Podest mit Altar errichtet. Nach dem Fall Jerusalems 1187 wurde das Haupthaus des Templerordens nach Akko verlegt und der Sieger Saladin ließ am Tempelplatz Altar und Podium im Felsendom wieder entfernen.

2. Islamische Periode

Nachdem Saladin den Tempelplatz wieder dem Islam zur Nutzung übergeben hatte und der Felsendom wieder als Moschee genutzt werden konnte^[35], bereicherten die Mamluken das Gelände mit einer Vielzahl an Gebäuden von denen bis heute die Optik am Platz deutlich mit geprägt wird. In Europa hatte inzwischen Kaiser Friedrich II., bei seiner Krönung 1220, sein Kreuzzugsgelübde erneuert. Der ayyubidische Fürst al-Kamil^[36] nahm deshalb schon vor dem Aufbruch Friedrichs in das Heilige Land Kontakt mit diesem auf und erneuerte sein Angebot Jerusalem zurück zu geben. Diese Zusage stand im Kontext seiner dynastieinternen Auseinandersetzungen mit seinem Bruder in Damaskus. Als der Kaiser 1228 in Akko landete war die Rückgabe Jerusalems, welches

[35] Saladin ließ das Kreuz der Christen auf dem Felsendom entfernen, ebenso das Podest und den Altar im Felsendom, zudem ließ er das gesamte Gebäude mit Rosenwasser reinigen und außen am Gebäude eine Inschrift über diese Reinigung von den Resten der Polytheisten (Christen) anbringen.

[36] al-Kamil Muhammad al-Malik (* um 1180; † 6. März 1238) war der vierte Sultan der Ayyubiden in Ägypten (1218–1238). Er gilt als einer der bedeutendsten mittelalterlichen islamischen Herrscher des Orients nach seinem Onkel Saladin.

als nicht befestigte Stadt wenig Bedeutung für die Ayyubiden hatte, schon so viel wie beschlossen. So kam es 1229 in Jaffa zu einem zunächst auf 10 Jahre befristeten Friedensvertrag. Da aber inzwischen al-Kamil's Bruder in Damaskus verstorben war und damit dessen Position im Ayyubidenreich gestärkt worden war, kam es nicht zur Rückgabe von ganz Jerusalem. Die Stadt^[37] selbst wurde den Franken zwar übergeben – nicht aber der Tempelplatz; zudem blieb die muslimische Gemeinde Jerusalems juristisch selbständig unter einem eigenen Qadi. Friedrich, dem mehr an der Sicherung seiner Herrschaft als an Jerusalem gelegen sein dürfte, gab sich, gegen den Widerstand der Kirche^[38], mit dieser Lösung und der Rückgabe von Bethlehem, Nazareth, Lydda, Toron, Sidon und einigen Dörfern zufrieden.

Doch bereits am 23. August 1244 war es mit der neuen Lage in Jerusalem zu Ende. Der muslimische Stamm der Chwarismier, welcher aus seiner zentralasiatischen Heimat vertrieben worden war und in Folge von den Ayyubiden nach Damaskus gerufen worden war, überfiel und eroberte Jerusalem. Zwei Monate später wurden die Christen in einer brutalen Schlacht bei Gaza von einem chwarismisch-ayyubidischen Heer geschlagen.

Nach der Machtübernahme der Mamluken^[39] blieb Jerusalem
[37] Die Stadt durfte von den Kreuzfahrern allerdings nicht befestigt werden.

[38] Besonders des Papstes, des Patriarchen von Jerusalem, der Templer und des Johanniterordens.
Tempelberg

[39] Der Vormarsch der Mongolen nach Westen wurde 1260 durch eine in Ägypten stationierte Truppe aufgehalten, in der Schlacht bei 'Ain Gālūt (Nähe Gilboa Berge). Die siegreiche Truppe bestand aus Militärsklaven, die einer der letzten Aiyūbiden-Herrscher von Kairo erworben und trainiert hatte. Für „Militärsklave“ ist in dieser Zeit der Begriff „mamlūk“ gebräuchlich. Diese Militärsklaven hatten 1250 gegen ihren Herrn geputscht und ihre eigene Herrschaft begründet. Die Mamluken von Ägypten und Syrien unterscheiden sich in mancher Hinsicht von anderen Dynastien in der Geschichte der islamischen Länder. Sie sind besonders wegen ihres eigenartigen Herrschaftssystems, aber auch wegen ihrer För-

Jerusalem, das damals weniger als 10.000 Einwohner und keine politische Bedeutung hatte, bis zur osmanischen Eroberung Anfang des 16. Jahrhunderts unter ägyptisch-mamlukischer Verwaltung.

Osmanisch

Im Jahre 1516 besiegte die Osmanische Armee unter der Führung Sultan Selim I. (1470–1520) die Mamluken in Syrien. In weiterer Folge wurde Ägypten und Arabien durch die Osmanen erobert. Jerusalem wurde zum Verwaltungssitz eines osmanischen Sandschaks (Regierungsbezirk). Die ersten Jahrzehnte der türkischen Herrschaft brachten Jerusalem einen deutlichen Aufschwung. Nach 1535 ließ Sultan Süleyman I. (1496–1566) die Befestigungen der Stadt in zum Teil veränderter Linie erneut errichten, so wie sie gegenwärtig zu sehen sind. Durch diese Mauern erhielt die Altstadt ihre heutige Struktur. Auf dem Tempelplatz ließ Süleyman vor allem den Felsendom in neuem Glanz herrichten. Er ließ die Außenwände des Felsendoms mit Keramikfliesen von hervorragender Qualität verkleiden, so wie wir sie heute weitgehend noch erleben. Darüber hinaus ließ Sultan Süleyman den Sockel der Außenmauern mit Marmor verzieren und um den oberen Teil einen Gürtel aus dunkelblauer Keramik mit Inschriften in Weiß legen. Er ordnete an, farbige Glasscheiben in die Fenster einzulassen, die mit hellem weißem Gips verankert wurden. In den folgenden Jahrhunderten aber scheint das Interesse der Hohen Pforte in Istanbul an Jerusalem und am Tempelplatz nachgelassen zu haben. In den vierhundert Jahren osmanischer Herrschaft verkümmerte Jerusalem so zu einem kaum beachteten Provinznest. Die Kuppel des Felsendoms war lange Zeit mit schwarzem Blei bedeckt weil das Gold der Kuppel zur Finanzierung von

derung von Kultur und Wissenschaft in ihrem Herrschaftsbereich bemerkenswert. Ihre Herrschaft dauerte auch länger als die der meisten Dynastien, nämlich reichlich zweieinhalb Jahrhunderte.

Kriegen benötigt worden war^[40]. Die bunten Kacheln an seinen Außenmauern waren teilweise abgebröckelt. Doch auch der christliche Westen interessierte sich erst ab 1850 wieder für Jerusalem. Anglikaner und andere Protestanten kamen mit Missionaren, um orthodoxe Christen zu konvertieren. Forscher erfassten erstmals wissenschaftlich die historischen Stätten. Unter Lebensgefahr begaben sich mehrfach britische Forscher als muslimische Araber verkleidet auf den Tempelberg, der damals für alle „Fremden“ gesperrt war.

Jüngere Geschichte

1917 war die Zeit des Osmanischen Reiches zu Ende. Die Briten eroberten, am 11. Dezember 1917 unter General Allenby, Jerusalem und warfen die Türken mitsamt ihren deutschen und österreichischen Verbündeten aus dem Land hinaus und erhielten vom Völkerbund das Mandatsrecht über Palästina^[41]. In dieser Zeit begann Jerusalem wieder aufzublühen und dehnte sich nach Westen aus, wo die heutige »Neustadt« entstand. Auch für Archäologen aus aller Welt erwies sich die Stadt mit ihrer 3000-jährigen Geschichte als unwiderstehlich. Schicht für Schicht wurden Zeugnisse der Vergangenheit freigelegt. Leider sind bis heute Ausgrabungen auf dem arabisch verwalteten Tempelberg verboten. In den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts begannen auch die Muslime sich wieder für den Tempelplatz und die Heiligtümer darauf vermehrt zu interessieren. Da-

[40] Die jetzt sichtbare goldene Farbe der Kuppel stammt aus einer Renovierung unter König Hussein von Jordanien im Jahr 1993 welche von irischen Fachleuten realisiert wurde und bei der galvanisierte Platten in einem Spezialverfahren mit Blattgold chemisch verbunden wurden.

[41] Artikel 25 des Mandates erlaubte es Großbritannien, die Mandatsgebiete „zwischen dem Jordan und der endgültig festgelegten Ostgrenze Palästinas“ von der Durchführung von wesentlichen Mandatsbestimmungen, wie denen zur Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte, vorläufig auszunehmen. 1923 wurde das Emirat Transjordanien abgetrennt, welches 1946 ein unabhängiges Königreich wurde.

mals propagierte Hadsch Amin el Hussaini, der legendäre Araberführer und spätere Mufti, dass die Juden versuchen könnten, die El Aksa Moschee einzunehmen. Am 4. April 1920 begann in Nebi Mussa, nahe Jericho, das erste anti-jüdische Pogrom im Heiligen Land der Neuzeit^[42]. Da es auch in Jerusalem immer wieder zu Ausschreitungen kam, auch am Tempelplatz, errichteten die Briten einen Maueraufsatz auf der Westmauer / Klagemauer um das Werfen von Steinen auf betende Juden zu verhindern.

Am Ende der britischen Mandatszeit sollte es zur Gründung zweier Staaten kommen. Doch am 14. Mai 1948 erklärte Israel von sich aus seine Selbständigkeit. Im Kontext der kriegerischen Auseinandersetzungen kam es zur Teilung der Stadt Jerusalem und der Tempelplatz, zusammen mit der Altstadt, wurden jordanisches Staatsgebiet^[43]. Im Krieg 1967 eroberte Israel Ostjerusalems und den Tempelberg. Nun besann sich der Islam intensiver denn je zuvor auf Jerusalem und El Aksa. Die Furcht, dass „die Juden“ tatsächlich das drittheiligste Heiligtum des Islam (neben Mekka und Medina) einnehmen könnten, um die Moscheen zu zerstören und ihren „Dritten Tempel“ wieder zu errichten, erhielt immer neue Nahrung und führte zu immer blutigeren Auseinandersetzungen^[44]. In weiser Voraussicht sorgte General Mosche Dajan damals für eine Trennung zwi-

[42] Nach Unruhen im April 1920 und ersten Massakern gegen Juden 1921 kam es 1929 zum Massaker von Hebron, worauf 1936 bis 1939 der Arabische Aufstand folgte.

[43] Wie es zu genau dieser Teilung historisch kam und welche Rolle dabei israelische und jordanische Politiker, sowie internationaler Einfluss, spielten wird die Geschichtsschreibung erst noch aufdecken müssen.

[44] Der arabisch israelische Konflikt erhielt dabei einen neuen Anstrich. Während bis 1967 die arabischen Staaten Israel zerstören wollten, weil sie keinen „jüdischen Staat“ im Territorium der „Umma“ (islamisches Territorium) akzeptierten, geht es seitdem vor allem darum, den „Zionisten“ El Aksa zu entreißen. So erhielt der Konflikt eine neue religiöse Komponente.

schen Israelis und Palästinensern: Muslime beten oben auf dem Tempelberg, Juden an der Klagemauer unten. Die Verwaltungsobhut blieb in den Händen der Waqf, der muslimischen Stiftung, und damit in letzter Instanz unter Kontrolle des jordanischen Königshauses – genau wie vor dem Krieg von 1967. Dajan wusste um die religiösen Empfindlichkeiten und kam den Muslimen entgegen, als er den Juden das Gebet auf dem Tempelberg untersagte^[45]. Dajan genoss bei den Einschränkungen für Juden auf dem Tempelberg die Rückendeckung der Oberrabbiner. Orthodoxe Juden dürfen erst, wenn der Messias kommt wieder an den Ort, an dem einst der Tempel stand.

Denkwürdig ist ein Ereignis vom 21. Juni 1951: an diesem Tag wurde König Abdullah, der Urgroßvater des jetzigen jordanischen Königs Abdallah vor der al-Aksa-Moschee ermordet. 1969 legte dann ein geisteskranker Australier Feuer in der El Aksa Moschee. Das Gebäude erlitt schweren Schaden. In den achtziger Jahren versuchte der sogenannte „jüdische Untergrund“ um Jehuda Etzion^[46] durch einen Tunnel nahe der Klagemauer zum Felsendom vorzudringen, um diesen zu sprengen. 1990 wollten die „Getreuen des Tempels“ um Gerschon Salomon den Grundstein für den neuen Tempel legen. Salomon propagiert die Idee, dass Moslems nichts auf dem Tempelberg zu suchen hätten. Die Moscheen sollten demontiert und nach Mekka transportiert werden. Die Juden sollten den Tempel wieder errichten und den Opferdienst erneuern. Obgleich der auf einem Sattelschlepper antransportierte „Grundstein“ vom Tempel-

[45] 1967, als israelische Soldaten den Tempelberg gestürmt hatten und mit dem Funkruf „Der Berg des Hauses ist in unserer Hand“ ein messianisches Fieber unter den Juden auslösten, befahl Verteidigungsminister Mosche Dajan, die gehisste Flagge mit dem Davidstern wieder zu entfernen, um keinen Religionskrieg zwischen Israel und der Welt des Islam zu entfachen.

[46] 1984 wegen Terrorismus zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

berg ferngehalten wurde und die Polizei den Moslems mitteilte, dass sie Salomons Demonstration auf Distanz halten würde, kam es zu einer blutigen Schlacht mit 22 Toten auf dem Berg.

Oppositionschef Ariel Scharon besuchte demonstrativ am 28. September 2000 den Tempelberg, um gegen Absichten von Ministerpräsident Ehud Barak zu protestieren, diese „Heiligste Stätte des Judentums“ den Palästinensern zu übergeben. Am darauffolgenden Freitag, nach dem Mittagsgebet in der El Aksa Moschee, begann die zweite Intifada, deren Auswirkungen und Folgen bis heute andauern.

Der bislang schwerste archäologische Eingriff war das Ausheben eines riesigen Loches im Süden des Berges, um eine monumentale Treppe zu den „Ställen Salomons“ zu bauen. Die alten Gewölbe wurden inzwischen in eine unterirdische Moschee verwandelt. Der Aushub wurde nachts, vermeintlich „unbemerkt“, auf dutzende Lastwagen geladen und auf einer Müllhalde entsorgt. Seit 2001 ist der israelische Archäologe Gabriel Barkay damit beschäftigt, dieses weg geschüttete historische Erdreich zu sieben. Er entdeckte im Schutt Scherben, Pfeilspitzen, Götzenfiguren und Münzen aus über drei Jahrtausenden^[47].

[47] Der „wichtigste Fund“ in der Erde, den die muslimischen Behörden im Südosten des Tempelbergs ausgehoben und auf eine Abraumhalde geworfen hatten, waren bis zu 24 mal 24 Zentimeter große, sauber geschnittene rote, weiße und schwarze Bodenfliesen aus Bitumen und Kalkstein. Die bunten Fliesen waren zu einem bunten Mosaik mit geometrischen Formen gestaltet – eine verbreitete Technik in wohlhabenden Wohnhäusern aus der Zeit Jesu. Auf das 13. vorchristliche Jahrhundert datiert wurde das Bruchstück einer mutmaßlich aus Ägypten stammenden „Tazza“, einer Fruchtschale. Einwandfrei ägyptisch sei ein glasierter Skarabäus mit der Abbildung der ägyptischen Löwenkopf-Göttin Sehmet aus Memphis, Tochter des Gottes Ra, mit bislang noch nicht entzifferten Hieroglyphen. Auf die Periode vor der Zerstörung des ersten Tempels durch den neubabylonischen König Nebukadnezar II. datieren steinerne Gewichte und Reste von Götzenfiguren – was möglicherweise manche Empörung der biblischen Propheten erklären könnte. Gefun-

2009 hat eine fromm-jüdische Gruppe für „Interreligiösen Dialog“ eine „Friedensvision“ vorgestellt, wie sich am „Ende der Tage“ Judentum, Christentum und Islam friedlich vereint den Jerusalemer Tempelberg teilen könnten. Der israelischer Talmudschüler, Joav Frankel, hat fünf Jahre lang geforscht, ob es im jüdischen Religionsgesetz oder bei „bedeutenden Rabbinern“ Einwände gäbe, den Salomonischen Tempel nicht an der Stelle des „Allerheiligsten“, sondern ein paar Meter weiter nördlich zu errichten. Nachdem Frankel die innerjüdischen Probleme ausgeräumt hatte ging er an die Öffentlichkeit. Heraus kam eine Visualisierung seiner Vision als riesiges Ölgemälde des Künstlers und Architekten Ascher Oskar Fröhlich aus Ein Hod bei Haifa.

Ein Traum mehr zu diesem so umstrittenen Platz.

(Stand: Mai 2015)

den wurden auch bronzene Gewichte mit Buchstaben, mit denen die Byzantiner Gold wogen, einen Kannengriff mit Kreuz sowie byzantinische Kreuzanhänger.